

Seilbahn ohne Gäste

Am Frühstückstisch fällt eine richtungsweisende Entscheidung. Statt heute weiter Richtung Westen zu rollen, bleiben wir mindestens noch eine weitere Nacht hier. Den Luxus unseres Mobilhomes möchten wir nur ungern schon wieder aufgeben. Außerdem habe ich im Internet noch ein paar interessante Abfahrten ausfindig gemacht, die von hier aus gut zu erreichen sein sollten.

Eigentlich könnten wir ohnehin nicht zur nächsten Übernachtungsstation fahren, da Elisabeth bei Ihrem gestrigen Einkauf offensichtlich schon geahnt hat, dass wir hier länger bleiben. Der Kühlschrank ist noch gut gefüllt.

Am Tennisplatz finden wir den Golfcaddy und damit auch die Chefin. Wir können gerne noch bleiben.

Elisabeth beschließt, meinen heutigen

Tourenvorschlag für sich zu optimieren und lässt einfach die erste Abfahrt aus. Wir treffen uns gemäß aktuellem Planungsstand erst am Beginn der zweiten Abfahrt.

Für mich beginnt die erste Auffahrt auf der gegenüberliegenden Uferseite. Eine Forstpiste durchpflügt hier den bewaldeten Südhang des Monte Cimone und arbeitet sich bis in



Gipfelnähe hinauf. Wald gibt es in dieser Gegend ohnehin ohne Ende. Nur die höchsten Punkte der umliegenden Bergketten weisen auch größere waldfreie Bereiche auf.

Die Strecke zum Gipfel stellt keine herausragenden Anforderungen an das fahrtechnische Vermögen. Eigentlich ist es eher eine

Mittwoch, den 09. September 2015

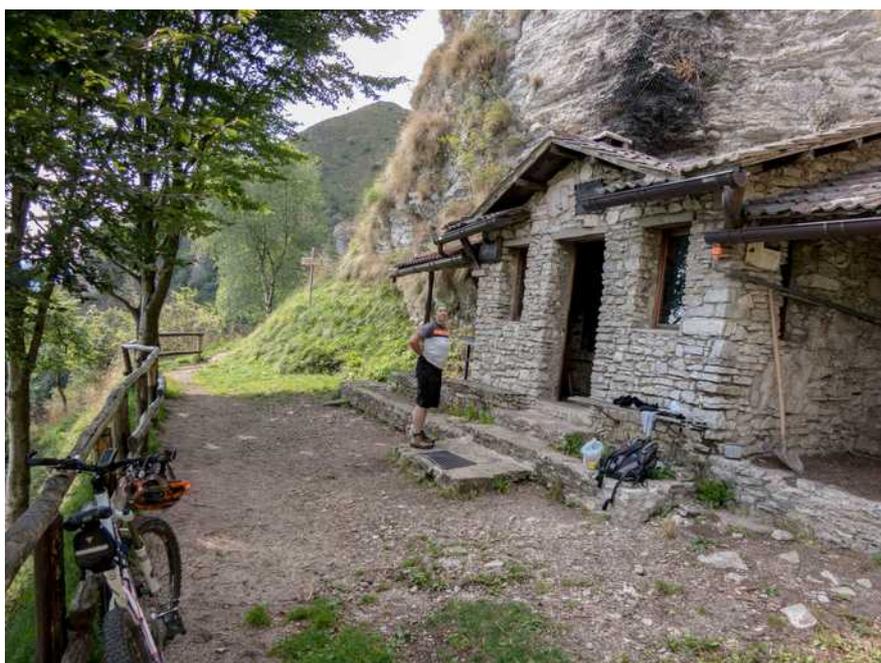
Strecke	Tarzo - Monte Cimone - Passo San Boldo - Bivacco del Loff - Casera Vallon Scur - Forcella Foran - Praderadego - Sentiero 1028a/ Troi della Fontane - Valmareno - Cison di Valmarino - Tarzo
Höchster Punkt	Monte Cimone, 1.281 m ü. NN
Tiefster Punkt	Tarzo, 230 m ü. NN
Distanzen	↑ 2.040 m ↓ 2.040 m ⇔ 44,8 km
Hilfsmittel	keine

langweilige und einsame Angelegenheit. Ich habe zwei Stunden Zeit, mir Gedanken über Gott und die Welt zu machen oder alternativ das Hirn abzuschalten. Nach 800 Höhenmetern legt sich der Hang zurück und die Piste tritt aus dem Wald heraus. Über die Wiesen verstreut liegen hier ein paar kleine Häuser.

Die letzten hundert Höhenmeter bis zum Sendemast, der den Monte Cimone weithin sichtbar markiert, führt ein sehr steiler und bergauf definitiv auch für die allergrößten Uphillspezialisten nicht mehr fahrbarer Pfad.

Ich nutze die günstige Empfangslage für den Versand einer SMS. Gerade als ich mein Käsebrod in der Hand halte, erreicht mich

auch schon die Antwort. Elisabeth ist vor ein paar Minuten durch San Boldo gekommen und jetzt auf dem Weg hinauf zum zum Bivacco del Loff. Dort wollen wir uns treffen. Damit hat sie wohl mindestens eine Stunde Vorsprung.



Bei der Abfahrt durch die lichten Laubwälder fühle ich mich eher wie auf einer Feierabendrunde in den Wäldern westlich von Augsburg als auf großer Alpentour. Wenig steil quert der Pfad in langen Schleifen Richtung Norden und vermeidet dabei unnötige Schwierigkeiten.

Nachdem der Sentiero 4 in eine schmale Straße eingebogen ist, habe ich

wohl zu schnell Fahrt aufgenommen. Als erste Häuser auftauchen, konsultiere ich das GPS etwas zu spät. Den Abzweig in den nächsten Trail habe ich ganz weit oben liegen lassen. Nachdem ich zwei Kurven zurückgestrampelt bin, fahre ich über einen holprigen Landwirtschaftsweg hinunter in den Talboden. Von dort muss ich zur Strafe hinauf nach San Boldo statt über den Trail von oben herunter in das Dorf zu kommen. Der Umweg schlägt locker mit einer halben Stunde zu Buche. Elisabeth wird wohl etwas länger warten müssen.

Die Auffahrt zum Bivacco Loff ist unerwartet kurz. Dies liegt weniger daran, dass kein Fahrweg vorhanden wäre, als vielmehr an der Steilheit der Piste in Verbindung mit dem kindskopfgroßem Schotter.

Ich lege das Rad schon bald lieber auf den Rucksack und mache eine Wanderung. Nachdem die Piste ihr Ende erreicht hat, sieht es deutlich besser aus. Der erdige Waldweg ist weniger



steil und zumindest teilweise mit noch vertretbarem Kraftaufwand fahrend zu bewältigen.



Am malerisch unter einer Felswand liegenden Bivacco Loff werde ich erwartet und darf erst einmal erklären, warum ich eine Stunde länger als angekündigt gebraucht habe. Im Gegenzug erfahre ich, dass mir eine spektakuläre Straßenauffahrt entgangen ist. Elisabeth hat ein paar Bilder auf ihrem Handy. Die fast ineinander geschachtelten Straßenschleifen sehen

wirklich beeindruckend aus. Die Kehren sind in einer Felswand jeweils in einem Tunnel untergebracht. Dagegen war meine Auffahrt wirklich nicht der Rede wert.

Die Hütte ist ebenfalls ein richtiges kleines Schmuckstück. Hier würde ich gerne mal eine Nacht verbringen. Nur die Wasserversorgung ist gewöhnungsbedürftig. Das vom Dach ablaufende Regenwasser wird in einem großen Kunststofftank gesammelt, der am tiefsten Punkt einen Zapfhahn besitzt.



Nach einem kurzen Steilanstieg queren wir auf der Nordseite des Berges bis zu einem kleinen Almgelände. Eine große und gepflegte Hütte steht hier mitten in der Wiese. Wir sind wenig erstaunt, als wir feststellen, dass es sich auch um eine offene Biwakhütte handelt. Das Häuschen ist nicht weniger gut ausgestattet als das Bivacco Loff.

Der weitere Weg über die

Hügelkette ist eine erstklassige Cross-Country-Strecke auf meist schönsten Waldwegen und immer wieder guten Ausblicken hinaus ins Flachland. Außerdem herrscht hier absolute Einsamkeit. Unser erster Kontakt zu Menschen kündigt sich schließlich durch lautes Motorengeräusch an. Mitten im Wald steht zwischen den Bäumen ein großer Blechkasten. Daneben befindet sich ein Mensch mit Helm und Gehörschutz. Er bedient die Seilbahn, die offensichtlich dazu dient, Baumstämme in Richtung Tal zu befördern.

Dummerweise steht seine Maschine exakt auf unserem Weg.



Wir müssen erst einmal warten, bis die derzeit stattfindende Fahrt zu Ende ist. Ein Blick ins GPS zeigt, dass unser Weg wahrscheinlich in der Richtung der Seilbahntrasse bergab verläuft. Das ist ganz schlecht. Die Holzfäller werden wohl wegen uns nicht so lange warten wollen, bis wir in aller Ruhe den Trail abgefahren sind. Offensichtlich wäre es aber auch möglich weiter auf dem Höhenrücken zu bleiben. Wenige Meter vor der Maschine gabelt sich der Weg. Leider ist dieser Pfad nicht in unserer Karte verzeichnet.



Wir beschließen, es trotzdem zu riskieren. Ein paar Minuten später ist die Fahrt der Seilbahn zu Ende. Ich pfeife einmal laut, um die Aufmerksamkeit des Seilbahnfahrers zu erregen. Er hört uns und nimmt seinen Ohrenklappen ab.

Nach kurzer Erläuterung unseres Vorhabens winkt er uns durch. Auf den nächsten hundert Metern sollten wir zügig durchfahren. Er würde solange warten und die

Maschine erst dann wieder anstellen.

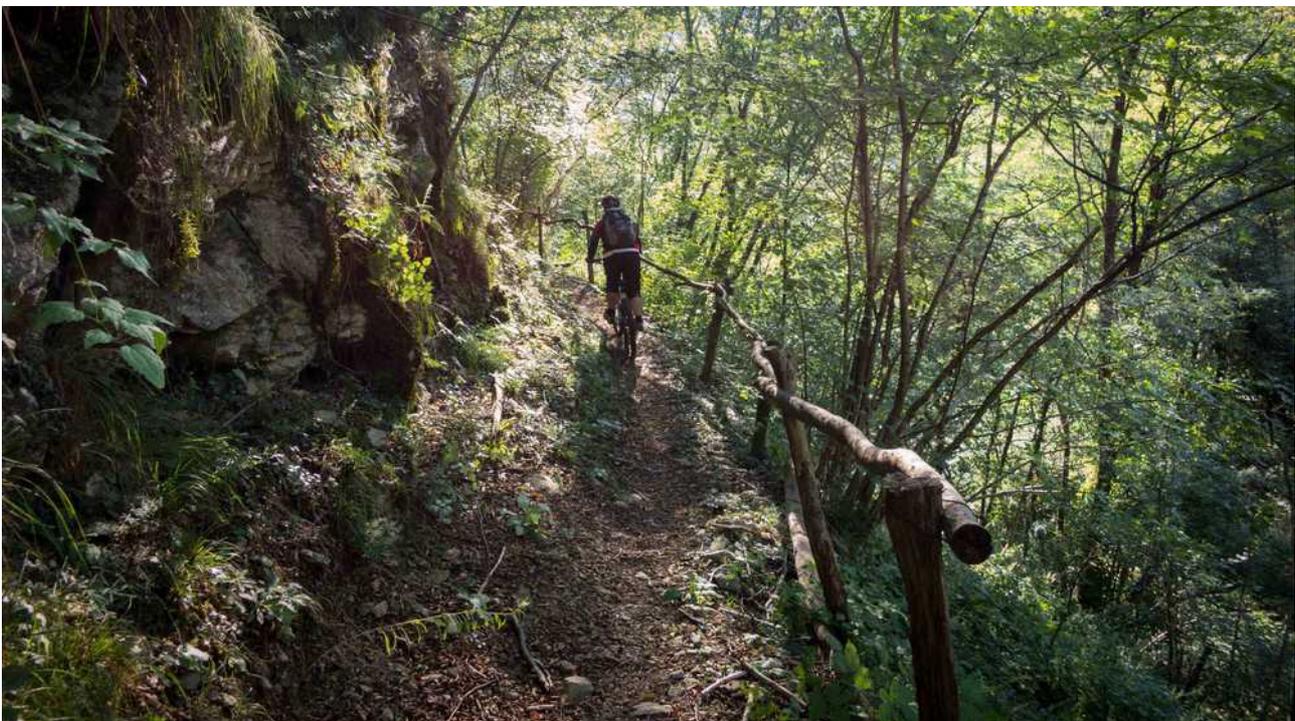
Fünf Minuten nach dem Start hören wir wieder das Tuckern des Seilbahnmotors. Zumindest bis zu diesem Zeitpunkt ist der jetzt deutlich steilere Pfad noch ganz passabel in Schuss und auch für den Normalverbraucher noch genießbar. Es bleibt allerdings nicht dabei. Der Wald wird lichter und der Unterwuchs nimmt zu. Teilweise verschwindet die Trasse fast komplett im



Grünzeug.

Als der Pfad schließlich eine zweite Spur bekommt, endet auch der letzte Fahrspaß. Die Traktorreifen haben sich tief in den Untergrund eingefräst. Zu Fuß tasten wir uns die letzten hundert Meter bis zur Einmündung in eine gut gepflegte Piste. Es dauert nicht allzu lange und wir stehen auf der Talstraße. Ein paar verstreut liegende Häuser ergeben zusammen das Dorf Praderadego. Hektik und Verkehr scheinen hier ein Fremdwort zu sein. Wir sind hier die Einzigen, die sich etwas schneller bewegen. Weit oben am Berg hört man immer noch die Seilbahn. Gerade schwebt ein Baumstamm talwärts.

Die letzte Abfahrt des Tages liegt am anderen Dorfeinde vor uns. Allerdings spielt sich der



Downhill zuerst einmal auf der in weiten Schleifen durch das felsdurchsetzte Gelände nach unten ziehenden Straße ab. In einer Rechtskehre heißt es dann anhalten. Laut GPS müsste hier der Sentiero 1028 die Straße tangieren.

Es stimmt. Etwa zehn Meter hinter der Straßenböschung räumt eine Holztafel jeden Zweifel aus. Zweifel hinsichtlich der Qualität des Weges zerstreuen sich bei seinem Anblick sofort. Der erste Eindruck bestätigt sich auch im weiteren Verlauf.

Unterkunft	Camping al Lago
Telefon	0438-586891
Preis	20,00 € Ü plus Endreinigung
Zimmer	😊😊😊
Frühstück	Selbstversorger
Abendessen	extern
Preis/Leistung	😊😊😊
Wohlfühlfaktor	😊😊😊

Ohne echte Schwierigkeiten und mit nur moderatem bis gar nicht vorhandenem Gefälle quert der Pfad den Berg talauswärts. Aussicht gibt es nur in Richtung der Wegspur. Links und rechts davon steht dichter Laubwald.

Reichlich überraschend kommen uns mitten im Dickicht zwei Fußgänger entgegen. Die Frau grüßt uns freundlich. Der zwanzig Meter dahinter folgende Mann fordert mich mit erhobener Hand zum Anhalten auf. Statt mit einem schwer verständlichen italienischen Dialekt sein Anliegen vorzubringen, spricht er mich mit akzentfrei klingendem Englisch an. Er möchte wissen, wie weit es noch bis zum nächsten Dorf ist.

Unter Berücksichtigung seiner Statur und der wenig motiviert wirkenden Körperhaltung prognostiziere ich mindestens zwei Gehstunden. Er ruft sofort lautstark nach seiner Frau, um ihr mitzuteilen, dass ein Weitergehen völlig sinnlos sei. Nebenbei bedankt er sich bei mir für die gute Nachricht. Seine Frau glaubt ihm erst, als ich den Sachverhalt bestätige. Die Beiden sind Touristen aus Kanada auf einer Rundtour durch Italien.

Die lange Querung endet an der Außenmauer einer Burganlage. Steil führt daran entlang ein Pfad hinunter nach Valmareno. Das Ende des hübschen Trails ist erreicht.

Die Rückfahrt entlang der Hauptstraße bringt weder in Valmareno noch im nächsten Ort den gewünschten Erfolg. Weit und breit gibt es zwar jede Menge Häuser, aber keinen einzigen Laden, der irgendwelche Lebensmittel verkaufen will. Ohne Brotzeit für Morgen treffen wir an unserem Mobilhome ein. Die Versorgung für heute Abend ist auf jeden Fall kein Problem. Gleich neben dem Campingplatz befindet sich ein großes Ausflugslokal, in dem wir schon gestern zu Abend gespeist haben. Die Pizza hier ist groß genug für zwei und auch alle anderen Portionen sind auf den wirklich großen Hunger ausgelegt. Entsprechend gut besucht ist das Haus auch heute Abend.

